Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 26

Artikel: Das Film-Drama im Dienste der Volks-Belehrung
Autor: Grempe, P. Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719520

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi
Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne — 30 Cent.

Annoncen-Regie: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Mitteilung.

Unseren werten Abonnenten und Inserenten zeigen wir hiermit ergebenst an, daß mit dem heutigen Tag Herr Lennhoff aus der Redaktion des „Kinema" austritt, und ersuchen wir Sie deshalb, sämtliche Mitteilungen ab diesem Tage direkt an den Verlag in Bülach-Zürich zu senden.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir unsere werten Abonnenten und Inserenten darauf aufmerksam machen, daß wir sachlichen Einsendungen aus obigen Kreisen in den Spalten des „Kinema" gerne Raum gewähren. Der „Kinema" soll ein Sprechsaal der Kinematographenbesitzer und der mit diesen in Zusammenhang stehenden Geschäftsleute (Filmfabrikation und Filmverleih) sein.

Jede wohlgemeinte Meinung in dieser Beziehung nimmt der Verlag mit Dank entgegen.

Uterstützt Euer Berufsorgan und bringt darin Eure Meinungen verschiedenster Art zum Ausdruck!

Hochachtend

Der Verlag.

Bülach, den 27. Juni 1913.

Das Film-Drama im Dienste der Volks-Belehrung.

Von P. Max Grempe.

Nachdruck verboten.

Die Filmvorführungen des Lindauschen Schauspiels „Der Andere" mit Bassermann in der Titelrolle des Staatsanwalts mit dem Doppelleben haben das Interesse weiter Kreise des großen Publikums auf das Problem des andern Ichs gelenkt. Man kann nur zu häufig schon in den Kinos während der Lichtbild-Aufführungen des „Anderen" derartige Fragen hören. Man wird aber auch die Beobachtung machen, daß dieses Thema jetzt infolge der genannten Film-Darbietungen einen außerordentlich aktuellen Unterhaltungsstoff abgibt. Die Interessenten des Kinos werden nun recht oft mit der Frage in Verlegenheit gebracht, ob denn derartiges, wie Lindau im „Anderen" geschehen läßt, überhaupt möglich ist?

Bei der Beantwortung dieser Frage muß man sich natürlich darüber klar sein, daß der Lindausche Fall, so einfach er scheint, letzten Endes doch ein außerordentlich kompliziertes psychologisches Problem ist. Man wird da her gut tun, in der Beantwortung dieser Frage auf Fälle aus der Heilkunde Bezug zu nehmen, die zweifelsfrei feststehen. Natürlich sind derartige Fälle der Praxis nicht das getreue Spiegelbild des zweiten, also des verbrecherischen Lebens des Staatsanwalts im Lindauschen Theaterstück und Film. Daß aber Kopfverletzungen zu außerordentlich schweren Veränderungen des Seelenlebens der Verunglückten führen, daß dann die aufgetretenen ver-

brecherischen Neigungen in der Tat durch glückliche Gehirnoperationen schon beseitigt worden sind, läßt sich aus der medizinischen Literatur nachweisen. Die eigentümlichen Folgen von Gehirnbeschädigungen durch Sturz, der ja auch im Lindauschen Film die Ursache bildet, infolge von Verunglückungen bei Eisenbahn-Zusammenstößen oder von Beschädigungen des Gehirns durch herabfallende Gegenstände usw. dürften daher erörternswert sein.

Gelegentlich eines Eisenbahn-Unfalls erlitt ein Reisender eine schwere Gehirnverletzung. Es gelang trotzdem, diesen Mann am Leben zu erhalten. Nach einem halben Jahre konnte er aus dem Krankenhaus entlassen werden. Jetzt aber stellten sich bei ihm höchst eigentümliche verbrecherische Neigungen ein. Infolgedessen wurde dieser vermeintlich Geheilte wegen wiederholter Eigentums-Vergehen bald zu mehrjähriger Zuchthaus-Strafe verurteilt. Zu seinem Glück erkrankte der Mann aber bald an schweren Lähmungen. Bei seiner Untersuchung mit Röntgenstrahlen im Gefängnis-Krankenhaus fand man nun, daß jener Unglücksfall einen Schädelknochen zertrümmert hatte. Daher drückten nun die Splitter auf das Gehirn. Die Aerzte nahmen zur Behandlung des Leidens eine Trepanation (Auslösung eines Stückes der Gehirnschale) vor und erreichten dadurch eine vollständige körperliche und geistige Gesundung des Mannes. Die völlige Heilung in geistiger Hinsicht wird durch den Umstand erwiesen, daß der Verunglückte durch die Operation auch von seinen verbrecherischen Neigungen befreit wurde.

Erwähnenswert ist bei diesem Fall noch die Tatsache, daß dem Operierten die Erinnerung an die Jahre von der Verletzung bis zu der glücklichen Operation gänzlich fehlt.

Der gute Ausgang dieser Operation ermutigte die Hospital-Leitung bald darauf zu einem ähnlichen Vorgehen bei einem 9jährigen Jungen, dem in seinem zweiten Lebensjahr ein Beil auf den Kopf gefallen war. Dieser Knabe war das Entsetzen seiner Umgebung und ein Tierquäler sondergleichen. Er stahl wie ein Rabe. Seine ältere Schwester verletzte er mittels eines Messers im Gesicht. Einem anderen Knaben versuchte er mit Hilfe eines Hakens die Augen auszureißen. Eines Tages wurde dieser Musterknabe nur durch das Dazwischentreten seiner Mutter daran gehindert, seiner jüngsten Schwester den Kopf abzuschneiden. Wegen all dieser schlimmen Streiche sollte der Knabe schon in eine Besserungs-Anstalt gebracht werden. Doch zu seinem Glück wurde er vorher mit Röntgenstrahlen untersucht. Hierbei stellte der Arzt fest, daß ein Knochensplitter im Gehirn saß. Die erforderliche Operation wurde ausgeführt. Nach vier Wochen konnte das Kind als geheilt entlassen werden. Alle die erwähnten entsetzlichen Neigungen sind seitdem bei dem Knaben vollständig geschwunden. Er beträgt sich seitdem ganz normal.

Eine ähnliche Operation wurde nunmehr an einem 6jährigen Knaben versucht. Dieser hatte ebenfalls gefährliche Neigungen entwickelt und war daher in eine Irrenanstalt gebracht worden. Dieses Kind hatte sich, wie die vorgenommene Röntgenstrahlen-Untersuchung ergab, bei einem im dritten Lebensjahr vorgekommenen Sturze eine Gehirnbeschädigung zugezogen. Die Verwandten des Knaben waren durch die Berichte über die erwähnten gut verlaufenen Operationen aufmerksam geworden. Der Junge hatte sich natürlich während seines 2jährig. Aufenthaltes in der Irrenanstalt nicht gebessert. Die Operation war auch hier erfolgreich. Der Knabe konnte der menschlichen Gesellschaft als nützliches Mitglied wieder zugeführt werden.

Diese kurzen Mitteilungen über erfolgreiche Operationen dürften gerade unter Hinweis auf das Lindausche Film-Schauspiel „Der Andere" zu der berechtigten Frage führen: Wieviele Menschen, die im Kindesalter, bei der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit oder bei Eisenbahn-Unfällen Gehirnverletzungen erlitten haben, mögen wohl in Gefängnissen, in Zuchthäusern oder in Irrenanstalten schmachten? Wieviele mögen wohl durch die Folge-Erscheinungen der geistigen Verkrüppelung als Idioten dahinsiechen?

Jedenfalls darf man hoffen, daß gerade durch den spannenden Lindauschen Film des Rechtsanwalts mit dem zweiten, verbrecherischen Seelenleben den Fragen der Gehirnverletzungen und ihrer Folgen das große Publikum systematisch in Zukunft das Interesse zuwendet. In diesem Fall würde also durch das Kino-Drama nicht nur Unterhaltendes geboten sein, sondern die Wirkungen würden weit über den großen Wert der Belehrung hinaus von Segen werden.

Daß Kopfverletzungen ganz merkwürdige Folgen hervorrufen, äußert sich auch noch in anderer Form. Es gibt Kranke dieser Art, die im Gegensatz zu den gewöhnlichen Krankheits-Erscheinungen ein besonderes Wohlbefinden aufweisen. Diese Verunglückten fühlen sich z. B. trotz der Kopfverletzungen so wohl, daß sie sogar jedes Krankheitsgefühl in Abrede stellen. Jedenfalls beruht diese Erscheinung darauf, daß eben das Gehirn erkrankt ist und nicht mehr in normaler Weise funktioniert bezw. reagiert. Derartige Verunglückte werden eben nur zu leicht geneigt sein, ihren Unfall zu unterschätzen.

Diese Erfahrungen stehen auch mit den Untersuchungen im Einklang, die Professor Meyer hinsichtlich des Seelenlebens von Verletzten dieser Art angestellt hat. Hiernach ließen leichtere Gehirnverletzungen eine Einbuße der Orientierung für ein bis zwei und gelegentlich auch mehr Tage erkennen. Unter Umständen versagt das Gedächtnis für den Tag oder das Jahr des Unfalls. Am wenigsten leidet das Bewußtsein der eigenen Persönlichkeit, etwas mehr die Orientierung nach den örtlichen Verhältnissen. Aufmerksamkeit und Auffassung sind gewöhnlich herabgesetzt. Häufig können sich die Kranken für einen oder mehrere Tage nicht mehrstellige Zahlen merken. Hierbei ist aber hervorzuheben, daß diese Kranken bei der Unterhaltung nicht aufzufallen brauchen. Auch Störungen der Sprache ohne Beeinträchtigung des Sprechapparates sind beobachtet worden.

Bei Kopfverletzungen liegen im übrigen die Fälle durchaus verschieden. Mitunter tritt gar keine Störung des geistigen Gleichgewichts ein. Bei manchem Verunglückten treten nur leichte, bei andern aber sehr schwere sonstige Störungen auf. Von untergeordneter Bedeutung ist es hierbei, ob die Schädel- oder Gehirnverletzungen äußerlich erkennbar sind oder nicht.

Diese Darlegungen zeigen, daß in der Tat die Gehirnverletzungen außerordentlich verhängnisvolle Folgen haben können. Wenn der Lindansche Film „Der Andere" auch nur den Erfolg hat, daß weite Kreise des großen Publikums systematisch auf die Folgen von Gehirnverletzungen und damit indirekt auch auf die Heilungsmöglichkeiten hingewiesen werden, so müßte das auch den ärgsten Kinogegner mit den Darbietungen der Lichtbildkunst aussöhnen. Hier zeigt sich deutlich, daß das so viel angegriffene Kino-Drama berufen ist, Belehrungen mit einer Eindringlichkeit ins Volk zu tragen, die so leicht nicht vergessen werden kann und darum doppelten und dreifachen Wert für Bildungs- und Aufklärungsbestrebungen aller Art besitzt.

Der Film und der Dramatiker.

Von Friedrich Freksa.

In kürzester Frist haben die Kinematographen-Theater durch ihr schnelles Emporsprießen bewiesen, daß sie ein lebhaftes Bedürfnis für das augenhungerige Volk waren, das seine buchstabenbegrifflichen Anschauungen mit klaren Bildern erfüllen will.

Wie bei jeder so explosionsartigen Bewegung, hat der Gegenstoß der Kritiker eingesetzt, der das Gute zur Folge hatte, daß die großen, ernsthaften Filmfabrikationsinstitute auf den Ausweg verfielen, zur Mitarbeit literarisch beglaubigte Dramatiker und Schriftsteller heranzuziehen. Die Filmentwicklung tritt damit aus dem naiven Stadium, das in der Freude bestand, ein buntes Vielerlei aufzunehmen und an den Lichtschirm zu werfen, in das künstlerische Stadium, in dem bewußt mit den vorhandenen Möglichkeiten gearbeitet werden soll.

Zunächst freilich ist der Film noch stumm. Er tritt also gewissermaßen in den Wettbewerb mit dem pantomimischen Drama; aber während das pantomimische Drama an den engen Raum des Theaters gebunden ist, hat der Film den ungeheuren Vorteil der Ungebundenheit: blitzschnell kann jede Wandlung vollzogen werden.

Der Dramatiker kann jede Phantasie hemmungslos überall hinführen. Szenenbilder, die ihm die geschlossene Bühne stets verwehrt, können zwanglos zur Anschauung gelangen, kleine Momente von großer psychologischer Wichtigkeit können bequem eingefügt werden. Zwei Räume, die in seelischem Kontakt stehen, können auf dem Film gleichzeitig dargestellt werden, beispielsweise zwei Menschen, die miteinander telephonieren. Dies sind alles Bilder, die in der naiven Filmdarstellung schon gezeigt wurden und die jetzt zu einem bewußten und starken Ausdrucksmittel werden können.

Das Filmdrama hat in der Eigenart seiner Bewegung ein starkes Plus von epischen und lyrischen Elementen; beispielsweise ist ein Element, das der Dramatiker auf der Bühne nie anwenden konnte, der Weg, den ein Mensch zurücklegen muß, nachdem er eine Schreckensnachricht oder eine freudige Botschaft empfangen hat.

Der Film kann dies auf die leichteste Weise vor der Welt zeigen, indem er den Weg mit den Schreitenden vorüberziehen läßt.

Die Traumgroteske wird stets ein besonderes Gebiet für den Film bleiben. Ich könnte mir vorstellen, daß in späterer Zeit, wenn der Film erst sprechbar geworden ist, August Strindbergs Traumspiel nur noch im Film vorgeführt wird.

Visionäre Erscheinungen, Sichtbarmachung von Gedanken sind ebenfalls Gebiete, die in der Möglichkeit der künstlerischen Kinematographie beruhen.

Die Folge wird sein, daß durch diese neuen Möglichkeiten viele Dramen, die bühnentechnisch bisher nicht möglich waren, später spielbar werden, da dem Kinematographen keine Grenzen gesetzt sind.

Die gute Folge für das Bühnendrama wird nicht ausbleiben. Je bunter und reicher die Bedingungen des Kinematographen sich gestalten, umso stärker wird die Forderung für das Bühnendrama nach einer starken und geschlossenen Form sein. Im Kinotheater wird sich die Menge an den Einfällen, an dem Wechsel, an der phantastischen Möglichkeit ergötzen, während die Bühnen die große Linie, die Sprache und die unmittelbare Schauspielwirkung pflegen werden. Eine Anzahl bisher charakterloser Gebilde wird Charakter und Form gewinnen, sobald der Kinematograph sich ihrer annimmt. Die Forderungen der Bühnen werden schwerer werden. Es werden sich die

Ganz & Co., Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstrasse 40 Zürich

Transformatoren für ständige Theater

Bogenlampen u. Bogenlampenkohlen

Kondensorlinsen

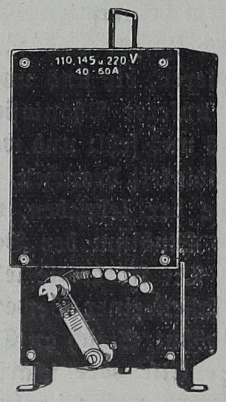
Anfertigung v. Reklame-Diapositiven

Ernemann Theaterkinematographen

stets auf Lager

Reise-Transformatoren

Kompakteste Bauart, leicht transportabel. Ruhiges, geräuschloses Licht. Höchster Nutzeffekt, daher auch an schwache Leitungen anschliessbar.

Preis, für 5 Primärspannungen, komplett mit eingebautem Regulierwiderstand,

bis 40 Amp. Frs. 258.—
„ 60 „ „ 360.—
„ 80 „ „ 417.—